

Um jede priis [Ernst Burren]

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Heisch hat für Sie
ausgesucht und gelesen:

Umgangs- sprachlicher Strip-tease

Zum Mundartgedichtband «um
jede prüis» von Ernst Burren,
Zytglogge Verlag, Bern

Dass die Berner Mundartlyrik gegenwärtig eine neue Blüte erlebt, verwundert eigentlich nicht. Als einer der markantesten Dialekte der alemannischen Schweiz ist er in der phonetischen Schreibweise besonders für die Verfremdung geeignet. Hinzu kommt jene eigenartige Kontrastwirkung, die sich dann einstellt, wenn eine an sich breite, behäbige Mundart schliesslich laufend Plattheiten hervorbringt. Denn im Berndeutschen

scheint die Phrase irgendwie noch phrasenhafter zu wirken; vielleicht gerade deshalb, weil die Bedächtigkeit, mit der die Worte gesprochen werden, eine Bedeutung vortäuschen, die ihr bei näherem Zusehen gar nicht zukommt.

Ernst Burren hat seinen Bernern sehr genau auf das Maul geschaut. Er imitiert auf witzige Weise ihre unverbindlichen Floskeln, nach der Devise Hohlheit kommt vor Eigennutz, kennt aber auch ihre immer wieder auftretenden Kommunikationsschwierigkeiten, wie sie etwa in «schbrochlos» zum Ausdruck kommen: «chuum/si mer ändlich/di richtige wörter/igfaue//hei si scho/angeri drz wüschegworfe//so blibt me/schbrochlos».

Wir wollen uns daher dem Berner «Lyrik-Sound», nicht viele Worte zu machen, es sei denn die verkehrten am falschen Ort, unverzüglich anschliessen und lassen deshalb besser Ernst Burren hier selber zu Wort kommen, auf dass er unseren Lesern ein paar träfe Müsterli aus seinem neuen Gedichtband vorlege:

Ernst Burren

morn chunnt d fründin

morn
wenn d fründin
chunnt
isch es grad zwo monet
dass mer ghüroret hei
drum
go ni hürt
no go
nes nüis hosechleid
choufe
s vreni
söu nume gseh
dass mer glücklich si zäme

houptme blibe

em vatter wärs glich
wenn d armee
abgeschaffet würdi
wenn är nächhär
glich chönnt
houptme blibe

verdiene

zersch
hani so vüu verdient
dass i grad eso gäbig
ha chönne läbe
jetz
verdiene so vüu
dass i nümm
dr zit ha
z läbe
mit was
hani das
verdient

villecht es anders mou

es tuet mer scho leid
dass i zum fritz
nid a d beärdigung
ha chönne go
är wo üs so noch gschtange isch
jo
seit dr ma
villecht gits es
es anders mou

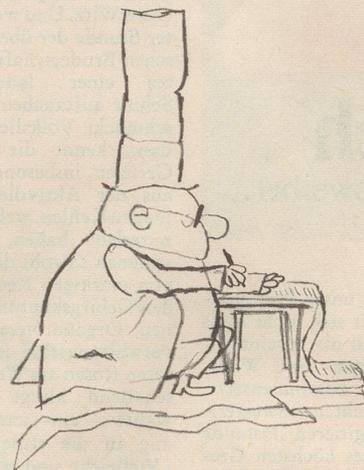
nume gäng hü

ässet nume
trinket nume
näht nume
hü nume
nume gäng hü
es röit is nid
biget nume
schtosset ine
und abe
furt mit däm züg
hü nume
nume gäng hü
mir hei gnue
vo auem
ender zvvüu aus zweni
hü näht nume
es git jo gnue
wo zweni hei

erbe

tochter nimmt s gäut
dr sohn dr hof
s autersheim
d muetter

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Ein knisterdürer Marabu, Professor der Marabusophie, oblag dem Nachdenken über ausschliesslich Marabusisches in einer Art von lustvollem Uebermass. Mit den Jahren wurde er derart marabuzentrisch, dass die restliche Welt für ihn jegliche Bedeutung verlor. Das war der Moment, wo die alarmierten Naturkräfte, in einem Anfall von Horror vacui, den Marabuprofessor zermalmten und in ein staubtrockenes, unschädliches Pulver verwandelten.